

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 8. Februar 1917.

Nummer 28

Vom Kriegsschauplatz

Abbruch der diplomatischen Beziehungen Amerikas mit Deutschland.

Präsident Wilson erfolglos, neutrale Mächte zum Bruch mit Deutschland zu veranlassen. Unbeschränkter Tauchbootkrieg. England blockiert.

Hunger wird den Frieden erzwingen.

Aus Berlin: Erwartungen, welche in hiesigen unoffiziellen Kreisen zum Ausdruck kommen, daß mit einem uneingeschränkten Unterseebootkrieg die Tonnage der versenkten Schiffe per Monat auf ungefähr eine Million Tonnage gesteigert werden kann, basieren auf erhältlichen Statistiken, die zeigen, daß die gesamte britische Tonnage ungefähr 11 bis 12 Millionen Tonnage beträgt. Dies wird hier als die Bruttotonnage angenommen, mit welcher England für die Einfuhr von Rohstoffen, wie Weizen, Erze, Munition usw., rechnen kann, und die für Ausfuhr von Kohlen für seine Verbündeten in Betracht kommt. Statistiken zeigen, daß der wirkliche Verkehr in britischen Häfen vom Juli bis September 6,750,000 Tonnage betrug, welche von britischen Schiffen befördert wurden. Mit neutralen und alliierten Schiffen betrug die Gesamttonnage ungefähr 10,750,000 Tonnage. Es wird behauptet, daß die Getreidezufuhr von Australien nach England immer mehr durch Schiffe in Anspruch nehmen, welche außerdem aus Dänemark 60 Prozent der in England verbrauchten Butter holen müssen, und von Holland fast alle die Margarine. Jede einschneidende Reduzierung dieser Tonnage würde Englands Problem der Versorgung von Nahrungsmitteln so erschweren, daß der Friede innerhalb weniger Monate erzwingen werden kann.

Lahmlegung der Schifffahrt in der Nordsee.

Aus Christiania: Vollige Einstellung des regelmäßigen täglichen Post- und Passagierverkehrs ist zwischen Norwegen und England eingetreten; ferner die Lahmlegung des gesamten Schiffsverkehrs von und nach Holland; die sich jede Stunde immer mehr fühlbar machende Preiserhöhung von Lebensmitteln; der sich einstellende Mangel an Kohlen und die weitere Verknappung von sieben Fahrzeugen Allierter und Neutraler. Dies sind die weiteren Anzeichen von der Wirksamkeit des deutschen U-Bootkrieges. Das norwegische Postamt weigert sich, bis auf Weiteres Post nach den Ver. Staaten anzunehmen, da sowohl die direkte Route nach Amerika als auch die Fahrtrasse über England geschlossen ist. Kohlenvorräte sind in Norwegen nur noch für drei Wochen vorhanden. Man befürchtet, daß alle Fabriken werden schließen müssen. In Christiania ist alles Heizmaterial amtlich mit Beschlag belegt worden und die Einwohner wurden auf Nationen gesetzt. Die Gasbeleuchtung wurde auf ein Minimum herabgesetzt. Hollands Schiffsverkehr liegt ebenfalls brach.

Briten fallen auf deutsche List herein.

Der Eifer, mit dem alliierte Kriegsschiffe deutschen Tauchbooten nachstellten, ist schon so manchem Briten zum Verhängnis geworden. Die Deutschen haben in den Gewässern um England und Irland herum Hunderte von blinden Periscope ausgelegt, deren Fortsetzung unter Wasser keine U-Boote, sondern Minen bilden. Auf diese vermeintlichen Tauchschiffe rennen die alliierten Schiffe los, rammen sie und — fliegen in die Luft.

20,000 Gefangene im Monat Januar

Aus Berlin: Die Deutschen haben im Monat Januar 20,000 Feinde gefangen genommen und 100 Maschinengewehre erobert. Auch in den Fliegerkämpfen haben sie große Erfolge aufzuweisen.

Wuthgebrüll und Angst in England.

Ein gellender Wuthgebrüll über den von Deutschland beschlossenen schrecklichen Seekrieg und die über die britischen Inseln verhängte Hungerblockade durchhallt ganz England. Die britische Presse ergreift sich in Schmähungen, wie sie noch nicht gehört worden sind. Eines der Londoner Blätter getzt: „Das ist Deutschland's Apokalypse des Schreckens! Der Kaiser verkündet den bestialischen Massenmord, während er Krokodilstränen über die Verwüstungen des Krieges vergießt. Wir werden jedoch die Bestie so zähmen, daß die Welt nichts mehr von ihr zu fürchten hat.“ Man erwartet, daß Amerika in den Krieg eingreifen wird und die anderen neutralen Staaten dasselbe thun. Premier Asquith sagte in einer Rede: Es läßt sich nicht bestreiten, daß die Situation sehr ernst ist. Sehr schwere Verluste unserer Handelsflotte sind zu erwarten. Wir werden jedoch die Pläne des Feindes vereiteln.

Deutschland geht keinen Schritt zurück.

Aus Berlin: Der deutsche Minister des Auswärtigen gab die Erklärung ab, daß es in der Tauchbootfrage keinen Schritt zurück gebe. Einem Zeitungsverleger gegenüber äußerte er: „Die Stellungnahme des Präsidenten Wilson ist erstaunlich. Die Belagerung der Entente auf unsere Friedensvorschläge ließ uns nur die eine Wahl, einen unbegrenzten Tauchbootkrieg in dem Kampf um unsere Existenz gegen die Unterwerfung des Völkerrechts seitens der Entente zu führen. Amerika hat uns keine Hilfe versagt. Wir haben feinerliche Bedingungen gestellt, noch viel weniger Versprechungen gemacht, um einen unbegrenzten Tauchbootkrieg zu vermeiden. Wir haben auch kein Versprechen gebrochen. Wir hoffen, daß Präsident Wilson Amerikaner vor der Blockadezone warnen wird. Es giebt für uns keinen Schritt rückwärts! Die „Köln. Zeitung“ sagt: „Wilson's Handlungsweise ist zu beklagen, wir sind aber fest entschlossen, alle uns zu Gebote stehenden Mittel in Anwendung zu bringen, um Frieden und Sieg herbeizuführen. Sollte Präsident Wilson's Erklärung den Krieg bedeuten, so kann uns das nicht absprechen.“

Frankreich muß siegen oder geht bankrott.

Aus Berlin: Ein französisches Blatt nennt die Gründe, die Frankreich zwingen, den Krieg bis zum Verbluten fortzusetzen, und die Gründe sind sehr materieller Natur. Die französische Zeitung schreibt: Deutschland muß niedergeworfen werden, denn sonst ist Frankreich nicht im Stande, seine Kriegsschuld zu bezahlen. Diese wird für drei Kriegsjahre 100 Milliarden Francs betragen. Es muß jetzt weniger geessen werden, sonst muß die Regierung zu drastischen Mitteln greifen und sogar eigene Nationen einführen. Entente-Verluste der ersten Kriegsjahre.

Verschöpfung gegen Lloyd George.

Drei Frauen und ein Mann sind in London verhaftet worden unter der Anklage, sich zur Ermordung des Premierministers Lloyd George verschworen zu haben. Die drei Frauen sind Suffragetten und es bestand die Absicht zu vergiften.

Die Thätigkeit der U-Boote ist ungeheuer.

Aus Berlin: Die ungeheure Thätigkeit der deutschen Tauchboote und Seejäger wird durch einen Bericht des Admiralsstabes beleuchtet. Derselbe meldet, daß die Alliierten im Dezember 152 Tauchboote mit 329,000 Tonnage Deplacement verloren. Davon waren 65 neutrale Schiffe mit 86,000 Tonnage Deplacement versenkt, weil sie Contrabande transportierten. Im Ganzen wurden während des Monats 217 Schiffe mit zusammen 415,000 Tonnage versenkt. Vom Beginn des Krieges bis zum 31. Dezember verloren die Ententemächte 4,021,500 Tonnage. Die Verluste der Briten betragen 3,069,000 Tonnage, oder mehr als 15 Prozent der ganzen englischen Handelsflotte. Auch wurden von den deutschen Seezeitfahrern 401 neutrale Schiffe mit 537,500 Tonnage als Beute erbeutet. Beim Ausbruch des Krieges wurden in den Häfen der Centralmächte 199 feindliche Schiffe mit 189,000 Tonnage Deplacement konfisziert.

Britische Truppen völlig diszipliniert.

Aus Berlin: Ein bei einem britischen Soldaten gefundener Befehl beweist die Disziplinlosigkeit der britischen Truppen. Es heißt da, daß die nächstlichen Ausdehnungen u. Sachbeschädigungen durch Soldaten in den flemmischen Städten so schlimm seien, daß die Schuldigen in Zukunft die schwersten Strafen zu erwarten hätten. Wegen verführter Desertion wurden zwei britische Soldaten erschossen, und der Leutnant Poole ist für fünf Monate weislich diszipliniert.

Die Franzosen gefangen sich in Griechenland gegen deutsche Gefangene. Einem deutschen Leutnant wurden von einem französischen Hauptmann die Epauletten abgerissen und ein anderer verurteilt ihm Faustschläge in's Gesicht. Unter den wichtigsten Vorkäufen wurden über die Gefangenen in Dijon die schwersten Strafen verhängt. Zwei deutsche Soldaten sind erschossen worden, weil sie als Plünderer und Mordverbrecher fungierten.

Entsetzliche Gräueltaten der Franzosen.

Aus Berlin: Ein aus Frankreich zurückgekehrter deutscher Kriegsgefangener bezeugt: Verwundet, begab ich mich nach der Verbandstation, wo sich ein Arzt, ein Sanitätsfeldwebel und 20 Verwundete befanden. Da brachen französische Soldaten durch unsere Linie. In der Nacht näherten sie sich dem Unterstand und der Arzt kam die Treppe herauf. Sofort erhielt er eine Kugel durch den Kopf und fiel die Treppe hinab. Dasselbe geschah mit dem Feldwebel. Darauf schloßerten sie Handgranaten in den Unterstand und töteten 10 der Verwundeten, obgleich ihnen der Arzt geflohen hatte, es seien nur Verwundete da. Zwei weitere Kameraden waren in der brutalsten Weise abgeschlachtet worden. Die Retenours hatten den Unglücklichen die Wajonete durch den Leib gerammt.

Nahrungsmittel in England werden knapp.

Aus London wird berichtet: Die Zufuhr von skandinavischen Ländern hat jetzt ganz aufgehört. Das Volk ist erschöpft worden, mit den Nahrungsmitteln harig umzugehen. Es muß jetzt weniger geessen werden, sonst muß die Regierung zu drastischen Mitteln greifen und sogar eigene Nationen einführen.

Entente-Verluste der ersten Kriegsjahre.

Aus Berlin: Berechnungen zufolge sind die Verluste Englands 725,000 Mann, Frankreichs 3,574,000, Russlands 8,597,000 Mann. Zusammen 12,896,000. Diese Statistik umfaßt die Gefallenen, Verwundeten und Vermissten.

Zuerst verhöhnt, dann nachgeißelt.

Die französische Regierung hat beschlossen, zu Zwecken der Landesverteidigung die gesamte Zivilbevölkerung beider Geschlechter mobil zu machen.

Schlacht vor Riga neu entbrannt.

Aus Berlin: Die Schlacht vor Riga, die durch einen kürzlichen Schneesturm temporär zum Stillstand gebracht worden war, ist neu entbrannt und die Russen haben eine weitere Niederlage erlitten. Die neue Offensive, welche die Russen an der Goldenen Vitrika in den Waldkarpaten berufen hatten, ist vollständig zum Stillstand gebracht, und in Galizien herrscht, wie in der Moldau und am Sereth, Ruhe.

Im Riga-Gebiet ist eine große Offensive in dem sumpfigen Gebiet nur im Winter möglich, wenn die Sümpfe zugefroren sind. Der Tirul-Sumpf, der südwestlich von Riga sich in ungeheurer Breite ausdehnt, ist ein gewaltiges Hindernis, das auch nicht umgangen werden kann, weil sich südlich davon die verpflanzte Düna und im Norden die Rigaucht befindet. Um Riga zu nehmen, müssen die Deutschen durch den Tirul-Sumpf, einen anderen Ausweg giebt es nicht. Die deutschen Soldaten sanken bis an die Knie in den Morast, obgleich er zugefroren war. Ein Vorgehen ist also mit Schwierigkeiten und Gefahren verknüpft. Eine erfolgreiche Offensive gegen Riga muß sehr schnell geführt werden, um Riga erreichen zu können, und es muß noch diesen Winter gelassen, da es bei eintretendem Tauwetter unmöglich ist. Der Besitz von Riga wäre für die Deutschen von großer Bedeutung. Vor allen Dingen würden die Deutschen in der Lage sein, die russische Dünafrent von Norden zu umfassen. Dadurch würde den Deutschen der Weg nach Livland offen gelegt.

Türken werden Vergeltung üben.

Aus Berlin: In Schimpf, daß man die Türken in der Note an den Präsidenten Wilson „barbarisch“ bezeichnete, hat unter dem türkischen Volk große Erbitterung erregt. Die ganze Nation ist entschlossen, Vergeltung für diesen Schimpf zu üben. Es heißt: Die Briten und Franzosen, und besonders die Franzosen, werden nach dem Kriege ausfinden, daß ihnen die jetzt materiell verfallenen Thore von Konstantinopel nach dem Kriege auch moralisch verfallen bleiben werden.

Franzosen versippen ihr Blut vergessens.

Aus Berlin: An der Westfront sind die Franzosen erfolglos. Die ihnen entzogene Höhe 304 wieder in ihren Besitz zu bringen. Sie haben in vier Tagen ein Dutzend Niederlagen erlitten und schwere Verluste. Sie versippen ihr Blut vergessens. An der britischen Front ist wieder ruhiger geworden.

Über 10,000 deutsche Lehrer gefallen

Aus Berlin: Es ist bekannt gemacht worden, daß 10,950 Volksschullehrer bereits im Kampf gefallen und deren Stellen von weiblichen Lehrkräften eingenommen sind.

Kälte in Frankreich.

Frankreich leidet an sehr kaltem Wetter. Die Kohlen in Paris gehen ihren Ende zu, weil alle Kanäle eingefroren sind.

Bryan's Friedensnote zieht ihm gar manche Feinde zu.

Im Repräsentantenhaus in Washington verlas am Montag Miller von Minnesota den Brief eines gewissen Wm. E. Richardson von Duluth, in welchem dieser bezüglich der Vermählungen Bryan's den Frieden zu erhalten, erklärt, daß Bryan sofort eingestuft werden solle. Subdilektion von Alabama verteidigte Bryan und sagte, daß in der gegenwärtigen Zeit ein Mann den Rath eines Eiven befragen müsse, um anzukommen und zu wagen, für Frieden zu sprechen.

Ein überheizter Dien trug am Sonntag Morgen die Schuld, daß der Fußboden der Baptistenkirche in Chapman in Brand gerieth. Eine sogenannte Einer-Brigade sorgte jedoch dafür, daß die Flammen bald erstickt wurden, ohne fonderlichen Schaden anzurichten.

Diplomatische Beziehungen wurden mit Deutschland abgebrochen.

Votschaffer Bernstorff erhält seine Pässe und Gerard in Berlin wurde abberufen.

Aus Washington, 3. Febr. Die diplomatischen Beziehungen sind mit Deutschland abgebrochen worden. Der Votschaffer Gerard in Berlin wurde angewiesen, von der deutschen Regierung seine Pässe zu fordern. Dem deutschen Votschaffer in Washington, Grafen von Bernstorff, sind seine Pässe zugestellt worden. Nicht nur die amerikanische Votschaft in Berlin, sondern auch sämtliche amerikanische Consulate in Deutschland sollen geschlossen werden, alle Mitglieder der Votschaft, Konsularbeamte und Angestellte aus Deutschland zurückgebracht werden. Das ist eine vollständige Trennung der Beziehungen, als in solchen Fällen üblich ist. Spanien wird die Vertretung der diplomatischen Interessen Amerikas in Deutschland übernehmen. Die Gesandtschaft der Schweiz in Washington wird sich hierzulande der deutschen Interessen annehmen. Die Kunde, daß der Präsident sich entschlossen habe, die Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland abzubrechen, rief unter den alliierten freundlichen Mitgliedern des Kongresses große Befriedigung hervor. Senator Stone ließ sich, nachdem er vergeblich versucht hatte, den Bruch zu verhindern, bis Deutschland in Verfolgung des unumschränkten Tauchbootkrieges einen direkten Verstoß gegen amerikanische Rechte gemacht habe, zu keinen weiteren Unterhandlungen herbei. Am Samstag hielt der Präsident vor dem Kongress eine Ansprache, in welcher er erklärte, warum er sich veranlaßt sah, die diplomatischen Beziehungen mit dem deutschen Reich abzubrechen. Die herausragendsten Kongressmitglieder, ohne Unterschied der Partei, sprachen sich einstimmig als mit dem Präsidenten Handlung einverstanden aus. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem deutschen Reich bedeutet nicht den Eintritt des Krieges, sondern die Möglichkeit eines Krieges sehr nahegerückt ist. Der gethane Schritt ist ein Akt des Protestes, der im Völkerrecht als eine dem Kriege nahekommende Maßregel bezeichnet wird. Die diplomatische Geschichte der Welt läßt keinen Zweifel darüber, welche Gefahr bevorsteht. In der Geschichte der neueren Zeit ist noch niemals der Fall eingetreten, daß ein diplomatischer Bruch zweier großen Mächte nicht die Aufnahme der Feindseligkeiten erfolgt ist.

Die Rechte der Deutschen in den Ver. Staaten und der Amerikaner in Deutschland werden durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen einseitig betroffen. Verträge werden aufgehoben noch suspendirt, sondern werden ihre volle Kraft behalten, es sei denn, daß eine der beiden Regierungen sich entschließen sollte, sie aufzuheben. In diesem Falle kann, vorausgesetzt, daß der Kriegszustand nicht eintreten sollte, nach völkerrechtlicher Gepflogenheit, eine Kündigungsfreist von einem Jahr beobachtet werden. In den Handelsbeziehungen tritt eine Veränderung nicht ein. Soweit Deutschland in Frage kommt, konnte es ohnehin keine Kaufmannsware, geschweige denn Munition, von Amerika beziehen, während die Alliierten von Amerika natürlich auf's Reichste verlorat wurden. Formell bringt der Abbruch der diplomatischen Beziehungen nun die Neuerung, daß Amerika keine Kriegskonterbande nach Deutschland liefert, was ja auch bisher nicht geschah ist.

Den Deutschen in Amerika stehen die Gerichte offen, sie haben insofern keine Gelegenheit mehr, die Intervention ihres diplomatischen Vertreters anzufordern. Unter gewissen Umständen könnten die Ver. Staaten Privatbesitz deutscher Reichsangehöriger in Amerika in Sequestration nehmen, d. h. in Verwahrung oder Beschlagnahme zur einseitigen Verwaltung. Einen ähnlichen Schritt könnte auch Deutschland thun. Die 95 oder mehr deutschen Handels-

schiffe, die seit Ausbruch des Krieges in amerikanischen Häfen festliegen, mögen von den Ver. Staaten in Gebrauch genommen werden, doch müßten natürlich die deutschen Rhebereien nach Wiederherstellung der Beziehungen entschädigt werden. Das Gesamt-Deplacement der deutschen Schiffe, die in amerikanischen Häfen, in Porto Rico, Hawaii und den Philippinen festliegen, beträgt nicht weniger als 628,837 Bruttotonnen. Nur im Falle eines Krieges liegt die Möglichkeit vor, daß die Schiffe ohne Weiteres konfisziert werden, und in diesem Falle ist eine Konfiskation nicht unbedingt sicher, weil die Ver. Staaten die Unberlegharkeit von Privatbesitz ausdrücklich betont haben.

Was die Haltung der Ver. Staaten gegenüber deutschen Reichsangehörigen und Personen, die mit der deutschen Sache sympathisieren, anbelangt, bleibt Weiteres abzuwarten.

Aus New York: New York ist jetzt fast ganz ein geschlossener Hafen; alle in Hafen befindlichen Schiffe werden vorläufig nicht in See stechen, um nicht Gefahr zu laufen, den deutschen Tauchbooten zum Opfer zu fallen. Sollten britische Schiffe auslaufen, so werden sie dies unter dem Schutze ihrer Kriegsschiffe thun, die bereits seit einiger Zeit in dieser Gegend kreuzen. Alle in hiesigen Häfen internirten deutschen Schiffe werden scharf bewacht. Gerichte durchschwirren die Luft, daß die Mannschaften im Falle eines Krieges die selben versenken und den Verlust machen werden, ihre Flucht zu benehmen. In Hoboken, wo sich die meisten internirten Schiffe befinden, sind Polizisten zur Bewachung der Schiffe abkommandirt worden. Über der Riefendampfer „Waterland“ ist das einzige Schiff, das genügend Kohlen für eine Lagerreise an Bord hat. Ein Durchbruch des Schiffes in See ist somit ausgeschlossen. Die Wachen am Dock in New York sind um 1200 vermehrt worden. Die Kapitäne der in New York festliegenden deutschen Schiffe verweigerten den Beamten des Hafensollektors, unter dem Hauptbed Inspektionen vorzunehmen, weil dieselben hierzu kein Recht haben. Aber alle Vorsichtsmaßregeln werden getroffen, um für „Nothfälle“ an der Hand zu sein.

Aus Washington: Wie bekannt wird, hat der amerikanische Generalstab bereits Pläne ausgearbeitet, die im Falle eines Krieges mit Deutschland sofort in Kraft treten können. Sie enthalten die Benutzung der regulären Armee und der Nationalgarde als den Kern für die Schaffung einer Armee von zwei Millionen innerhalb eines Jahres; inwieweit sollen keine Truppen nach Europa geschickt werden. Die Erlangung eines sofortigen Gesetzes für allgemeinen Militärdienst und die Berufung der drei ersten Jahrgänge unter denselben wird wieder aufgehoben noch suspendirt, sondern werden ihre volle Kraft behalten, es sei denn, daß eine der beiden Regierungen sich entschließen sollte, sie aufzuheben. In diesem Falle kann, vorausgesetzt, daß der Kriegszustand nicht eintreten sollte, nach völkerrechtlicher Gepflogenheit, eine Kündigungsfreist von einem Jahr beobachtet werden.

In den Handelsbeziehungen tritt eine Veränderung nicht ein. Soweit Deutschland in Frage kommt, konnte es ohnehin keine Kaufmannsware, geschweige denn Munition, von Amerika beziehen, während die Alliierten von Amerika natürlich auf's Reichste verlorat wurden. Formell bringt der Abbruch der diplomatischen Beziehungen nun die Neuerung, daß Amerika keine Kriegskonterbande nach Deutschland liefert, was ja auch bisher nicht geschah ist.

Den Deutschen in Amerika stehen die Gerichte offen, sie haben insofern keine Gelegenheit mehr, die Intervention ihres diplomatischen Vertreters anzufordern. Unter gewissen Umständen könnten die Ver. Staaten Privatbesitz deutscher Reichsangehöriger in Amerika in Sequestration nehmen, d. h. in Verwahrung oder Beschlagnahme zur einseitigen Verwaltung. Einen ähnlichen Schritt könnte auch Deutschland thun. Die 95 oder mehr deutschen Handels-

Neueste telegraphische Depeschen.

Washington, 7. Febr. Das Staats-Departement soll Nachrichten erhalten haben, daß der amerikanische Gesandte Gerard so lange in Berlin gehalten werden würde, bis sichere Rückfahrt für Bernstorff von England garantiert ist.

New York, 7. Febr. Amerikanische Schiffsreder wollen trotz aller Gefahr der Kriegszone passieren, falls das Staatsdepartement sie nicht zurückhält.

Berlin, 7. Febr. Die Zeitungen in Deutschland besprechen das Verlangen Wilson's an die Neutralen, ihm mit Bruch Deutschlands zu folgen, und meinen, daß dieses Verlangen nicht mit seinem Friedensdrang übereinstimmt.

Die Schweizer Regierung hat ihren Gesandten in Washington beauftragt, die Geschäfte der deutschen Regierung zu übernehmen. Also kein Bruch mit Deutschland.

Amsterdam, 7. Febr. Nach Bericht aus Les Nouvelles soll in Schiedam bei Köln eine Dynamitfabrik aufgeblasen sein, wobei 200 Arbeiter, meistens Frauen, um's Leben gekommen sein sollen.

Kriegsgefahr mit Deutschland ist nicht mehr so drohend.

Aus Washington: Es liegt jetzt mehr Frieden in Washington in der Luft, als Krieg. Unter den politisch maßgebenden Leuten giebt es viele, die da sagen, die Friedensausichten haben sich um fünfzig Prozent gebessert. Mächtige Einflüsse, nationale und internationale, arbeiten im Geheimen, um Deutschland von dem Afte fernzuhalten, der zum Kriege führen würde, mit der Folge, daß man in eingeweihten Kreisen entschieden optimistisch geworden ist. Wichtige Vorgehen, deren Gewährung nahegegend und hochzuverlässig sind, rechtfertigen obige Behauptung. Niemand in der Bundeshauptstadt trägt Jörn und Witternis zur Schau, weder im privaten noch öffentlichen Leben. Es fallen keine Scheltworte gegen den Kaiser, noch ein böses Wort gegen Deutschland. Civil- und Militärbehörden, staatliche und nationale Regierung geben mit Energie Hand in Hand, um die möglichen Vorkerkungs- und Vereisungsmaßregeln zu treffen. Der Kongress ist einhellig bereit, dem Präsidenten alle Mittel und Machtbefugnisse, deren er im Notfall bedarf, zu geben. Meer und Flotte machen sich bereit. Das Land ist wach und an der Arbeit. Das Volk weiß diese Thatfachen und bleibt dabei ruhig, entschlossen, patriotisch, aber nicht kriegerisch. Das ist die wahre Lage.

— Sekretär Nathan vom Commercial-Club läßt jetzt eine Petition circuliren, in welcher die Legislatur ersucht wird, die nötigen Maßregeln zu ergreifen, um Nebrasas Anteil an der Bundeshilfe für den Straßenbau zu sichern. Die Petition ist bereits mit zahlreichen Unterschriften versehen.

und von 4,000,000 Mann in zwei Jahren sichern würden.

Aus Philadelphia, Pa.: Die League Island Marinewerk ist am Samstag in Kriegsbeschäftigung gestellt worden. Alle Eingänge zu den verschiedenen Schiffbauhöfen wurden allen Besuchern geschlossen. Landurlaubsbewilligungen wurden widerrufen und eine dreifache Wache wurde bei jedem Eingang aufgestellt, während Extrapatrouillen die Werkstätten, Kriegsschiffe und Straßen bewachen.

Das Flottenamt hat Befehle erlassen, keinem Einzigen außer Angestellten den Zutritt zu irgend einer Flottenstation in den Ver. Staaten zu gestatten.

Im Senat zu Washington wurde eine Resolution eingebracht, laut welcher Bonds in Höhe von \$500,000,000 auszugeben werden sollen, um Rüstungen zu Wasser und zu Lande zu betreiben. Hieraus ergibt sich, daß man Alles vorbereitet wird, um das Land, sollte es zu weiteren Verwicklungen mit Deutschland kommen, auf den Krieg vorzubereiten.